

Vereinsberichte und allgemeine Berichte

Liebe Mitglieder, liebe Freunde!

Aufzurütteln, anzuklagen, zu mahnen, es gäbe Themen genug, zu denen etwas zu sagen wäre, dringend zu sagen wäre. Aber auch hier gilt die alte Weisheit »mach mal Pause«! Besinnen möchte ich mich heute auf die Arbeit unseres »Jordsand«. Es gibt einige Daten, die solche Besinnung richtig und nützlich erscheinen lassen.

Wir haben zu einer Mitgliederversammlung in Husum eingeladen, und das aus gutem Grund. Vor 80 Jahren kaufte der Verein diese Hallig ausdrücklich und ausschließlich zum Zwecke des Seevogelschutzes, des Naturschutzes also. In einer Zeit, in der alle Welt so tut, als wäre der Natur- und Umweltschutz eine neue Erfindung, ist es gut, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es vor 80 Jahren schon kluge und tatkräftige Männer und auch Frauen (was zu damaliger Zeit recht ungewöhnlich war) gab, die die Mittel und die Initiative aufbrachten, Grund und Boden für den Naturschutz zu erwerben.

Fast fünfzig Jahre später wurde diese Idee dann vom staatlichen Naturschutz und von anderen Verbänden aufgegriffen, da in der Tat das Eigentumsrecht die besten Möglichkeiten bietet, Naturschutz ohne zu viele Abstriche betreiben zu können. Mich erstaunt rückblickend auch immer wieder, wie die »Jordsander« damals die 12000 Goldmark auftrieben, um den Ankauf Norderoogs zu realisieren. Allem Anschein nach waren es Hamburger Kaufleute, die tief in die Tasche griffen. Sie taten dies übrigens ohne jeden Werbeeffekt.

Heute geht es oft nur noch um die Werbung, die sich mit einer Spende, einer Zuwendung erzielen läßt. Man denke nur an die Millionenbeträge, die in die Sportwerbung fließen (Sponsoren werden die Spender dann genannt). Oder wem fielen da nicht die Parteispenden ein, die sicher nicht nur aus Idealismus und selbstloser Einsicht fließen. Mäzenatentum ist selten geworden; der Mäzen, der aus besserer Einsicht und Großherzigkeit handelt und spendet, gibt es ihn noch? Damals der Ankauf Norderoogs wurde durch echte Mäzene ermöglicht.

Zum Glück erleben wir solche Großzügigkeit ohne Wenn und Aber auch heute noch. Wer die »Seevögel« aufmerksam liest, wird wissen, welche Firmen uns Ankauf von Gelände möglich machten, uns Forschungsgeräte spendeten ohne viel zu fragen oder Werbung zu erwarten. Sie alle befinden sich in der Tradition der Mäzene, die den Kauf der Hallig Norderoog ermöglichten. Hier, gerade an dieser unauffälligen Stelle, möchte ich allen Mäzenen danken, die unsere Arbeit für den Naturschutz förderten. Möge diese Tradition sich fortsetzen.

Und da bin ich schon beim zweiten Jubiläum, das der Jordsand in diesem Jahr zu begehen hat. Vor 50 Jahren übernahmen wir die Betreuung der Insel Scharhörn in der Elbmündung. Es trifft sich gut, daß gerade in diesem Jahr das Jordsandbuch Nr. 7 »Scharhörn« erscheinen konnte. Unser langjähriger Scharhörn-Mitarbeiter hat es unter Mitwirkung anderer Fachleute geschrieben. Gerade diese Insel scheint mir ein Symbol in mancher

Inhalt

Die Schriftleitung in eigener Sache	(4)
Einladung zur Mitgliederversammlung	(5)
Mitgliedsbeiträge	(5)
Umweltbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg legt Gesetzesentwurf »Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer« vor	(5)
Naturkundliche Bildungsarbeit im »Haus der Natur« - Eine Bilanz	(6)
Lettische Biologen im Haus der Natur	(9)
Internationales Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffsmüll (MARPOL V) am 1. 1. 1989 in Kraft getreten	(9)
Verein Jordsand legt Monographie über Scharhörn vor	(10)
Arbeitsgemeinschaft SEEVÖGELSCHUTZ	(10)
Blume des Jahres 1989: Kartäusernelke (<i>Dianthus cartusianoram</i>)	(11)
Korrigenda zu SEEVÖGEL Band 9/Sonderband 1988 »Vogelforschung und Naturschutzarbeit auf Helgoland«	(12)
SEEVÖGEL-Sonderband »Vogelforschung und Naturschutzarbeit auf Helgoland«	(12)
Eine Buchspende für das INUF	(13)
Die Ohrenlerche im Wattenmeer	(13)
Brutpaaraufstellung aus unseren Schutzgebieten 1988	(14)
Vogel des Jahres 1989: Der Teichrohrsänger	(18)
Steinbrecher, Michael und Eike Hartwig: Einweggetränkedosens als Kleintierfallen - Untersucht im NSG »Ahrensburger-Tunneltal«/Kreis Stormarn	1-4
Graff, Otto und Monika Joschko: Die Regenwürmer (<i>Lumbricidae</i>) der Insel Helgoland	5-9
Meissner, Wlodzimierz und Czeslaw Nitecki: The Species Composition and Age Structure of Gulls wintering in Wladyslawowo	10-16

Titelfoto:

Die SEEVÖGEL sind im zehnten Jahr ihres Bestehens. Für jedes Erscheinungsjahr steht das Titelbild eines Heftes des jeweiligen Bandes. Von links oben nach rechts unten: Bd. 1/1980, Bd. 2/1981, Bd. 3/1982, Bd. 4/1983, Bd. 5/1984, Bd. 6/1985, Bd. 7/1986, Bd. 8/1987 und Bd. 9/1988.

Hinsicht zu sein. Durch die Initiative eines einzelnen wurde ihr Entstehen beobachtet und gefördert. Der Jordsand konnte eine konsequente und erfolgreiche Betreuungs- und Schutzarbeit über 50 Jahre leisten. Und die Hamburger machten es zu ihrem liebsten Naturschutzkind, nachdem die Zeit der Gigantomanie überstanden war und der Tiefwasserhafen mit allen Folge-Vorhaben endgültig zu den Akten gelegt wurde. Wenn auch Müll, Ölpest und das Meer die Insel bedrohen, wir werden alle unsere

Kräfte zur Verfügung stellen, um diese Insel im Auftrage der Stadt Hamburg zu erhalten für den Naturschutz. Auch die wissenschaftliche Arbeit, als Grundlage für die Praxis, wird dabei nicht zu kurz kommen. Auf eigenen Füßen stehend hat der Jordsand mit seinem INUF gute Chancen, gerade hier wissenschaftlich und praktisch für den Naturschutz im Hamburger Wattenmeer zu wirken. Und noch eines Jahrestages können wir gedenken. Die vorliegende Ausgabe der »Seevögel« eröffnet den 10. Jahrgang un-

serer Zeitschrift. Die zurückliegenden zehn Jahre haben gezeigt, daß unser Entschluß richtig war: nur wenn man ständig und regelmäßig die Mitglieder über die Arbeit des Vereins unterrichtet, kann erwartet werden, daß eine Mitgliedschaft keine abstrakte, tote Angelegenheit ist oder (noch schlimmer) der

Mitgliedsbeitrag als ein Ablass für Sünden wider die Natur verstanden wird. Und: Erkenntnisse und Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit, nicht nur unseres Vereins, müssen bekanntgemacht werden, für Praxis und Wissenschaft gleichermaßen wichtig und lesbar. Gewiß, die Gründung der »Seevögel« und

ihre vierteljährliche Herausgabe war ein geistiger und materieller Drahtseilakt. Sicher gab es wissenschaftliche Arbeiten, über die manches Mitglied fragend den Kopf wiegte; sicher gab es auch Nachrichten, Mitteilungen, die den Wissenschaftlern sinnlos vorkamen. Unterm Strich aber läßt sich feststellen: die Mitglieder blieben bei der Stange und nahmen die Mitteilungen und Nachrichten dankbar an. Und unter den Wissenschaftlern im Bereich Ökologie/Naturschutz haben die »Seevögel« einen guten Ruf. Beredtes Zeugnis dafür ist der weltweite Tausch unserer »Seevögel« gegen wissenschaftliche Zeitschriften anderer Verbände und Institute. Von Island bis Rußland, von Skandinavien bis Südafrika, von Nordamerika bis Südamerika werden die »Seevögel« gelesen und genutzt.

Mich drängt es an dieser Stelle allen zu danken, die an dieser gelungenen Arbeit beteiligt waren, vor allem Ihnen allen und den Schriftleitern (Dr. Moritz, Dr. Hartwig, Dr. Prüter) und Herrn Schneider als Geschäftsführer, die harte und selbstlose Arbeit leisteten. Unser ganz besonderer Dank gilt aber unserem Verleger Herrn Huster/Otterndorf und seinem ganzen Hause mit allen beteiligten Mitarbeitern. Er war uns bei der Herausgabe der »Seevögel« und der Jordsand-Bücher ein guter Ratgeber, ein treuer Mitarbeiter und ein echter Mäzen.

80 Jahre - 50 Jahre - 10 Jahre für uns Menschen lange Zeiträume und doch nur ein Wimpernzucken der Schöpfung. Auch wenn wir uns dessen bewußt sind, so dürfen wir uns doch freuen über erfolgreiche Arbeit, trotz aller Rückschläge und Schwierigkeiten. Mögen Norderoog und Scharhörn bleiben, was sie waren: Inseln der Seevögel! Mögen unsere »Seevögel« anderen Menschen Erkenntnisse vermitteln und Zeugnis ablegen für unsere Arbeit im Sinne eines dem Ganzen dienenden Natur- und Umweltschutzes, zum Wohle auch des Menschen.

Herzliche Grüße
Ihr
Dr. Gottfried Vauk

Die Schriftleitung in eigener Sache

Mit dem 1. Dezember 1988 ist Dr. Johannes Prüter aus der Schriftleitung der Zeitschrift SEEVÖGEL, der er seit Anfang 1987 angehörte, ausgeschieden, um die Stelle eines wissenschaftlichen Angestellten und stellvertretenden Leiters der Norddeutschen Naturschutzakademie in Schneeverdingen anzunehmen. Seit März 1987 war Dr. Prüter in einem Forschungsprojekt des INUF angestellt und bis zu seinem Ausscheiden der örtliche Leiter der Forschungsstation des Instituts im Lotsenhaus Schleimünde.

Dr. Prüter war ein tatkräftiger und fachkundiger Mitarbeiter, der viele freie Stunden unserer Sache widmete. Wir danken ihm für die gute Zusammenarbeit, freuen uns, daß er einen neuen Aufgabenbereich gefunden hat, und hoffen, seinen Rat auch weiterhin in Anspruch nehmen zu können.

Die Schriftleitung

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:
Dr. Gottfried Vauk
Norddeutsche Naturschutzakademie
Hof Möhr
3043 Schneeverdingen
Telefon (05199) 318

Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5, 2190 Cuxhaven
Telefon (04721) 25077

Anzeigen-Werbung

Gerhard Mohaupt
2190 Cuxhaven
Haydnstraße 20
Telefon (04721) 35862
oder (04721) 501248

Auflage

6000 Stück

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an den Herausgeber zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Dr. Gottfried Vauk
2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
2000 Hamburg 28
Telefon (040) 474550
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42, 2050 Hamburg 80
Telefon (040) 7242960

Schriftführer

Inge Doemens
Babentwiete 20
2070 Großhansdorf
Telefon (04102) 61451

Schatzmeister

Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40, 2050 Hamburg 80
Telefon (040) 7214186

Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm, 2264 Süderlügum
Telefon (04663) 611

Vertreter der NJJ

Britta Eckenbrecht
Hasselkamp 33
(Zi. 2022)
2000 Hamburg 67
Telefon (040) 6446207

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg, Telefon (04102) 32656

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Verein Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)
Kto.-Nr. 0822973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 3678-207
INUF:
Kreissparkasse Stormarn
(BLZ 23051610)
Kto.-Nr. 90020670

Wir betreuen die Schutzgebiete

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Scharhörn/NSG
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG

Umweltbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg legt Gesetzesentwurf »Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer« vor

Der Gesetzesentwurf zur Einführung eines Nationalparks »Hamburgisches Wattenmeer« liegt vor und kann von der Bürgerschaft demnächst verabschiedet werden. Damit hat Hamburg einen wichtigen Schritt getan zur Erklärung seines Wattenmeergebietes zum Nationalpark (11 200 ha groß) und kann eine Lücke zwischen dem Nationalpark »Schleswig-holsteinisches Wattenmeer« (Gesetz vom 22. Juli 1987) und dem Nationalpark »Niedersächsisches Wattenmeer« (Verordnung vom 13. Dezember 1985) schließen. Der »Verein Jordsand«, der nunmehr seit 50 Jahren die Vogelinsel Scharhörn betreut, begrüßt Hamburgs Initiative, da damit die nationale Verpflichtung unterstrichen wird, diesen einmaligen Lebensraum zu erhalten.

Leider wird das gesamte zur deutschen Nordseeküste gehörende Wattenmeer nicht durch einen einheitlichen Nationalpark repräsentiert, sondern von drei Bundesländern mit unterschiedlichen Verordnungen und Gesetzen. Wir würden es begrüßen, wenn die drei Bundesländer in absehbarer Zeit versuchen würden, ihre Bestimmungen nach dem bestmöglichen Standard einander anzugleichen, oder Niedersachsen und Schleswig-Holstein das Hamburger Modell übernehmen würden. Der Hamburger Gesetzesentwurf unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den Nationalparkbestimmungen der beiden anderen Bundesländer:

- Für seinen Nationalpark legt Hamburg ein klares und eindeutiges Zwei-Zonen-Konzept vor mit einer Ruhezone und Übergangzone. Eine Erholungszone wie in Niedersachsen ist nicht vorgesehen.
- Anders als im Nationalpark »Schleswig-holsteinisches Wattenmeer« verbietet Hamburg in der Schutzzone seines künftigen Nationalparks ausdrücklich militärische Übungen und militärische Tiefflüge. Dieses ist sicher zum Schutz von Mensch und Tier vor Störungen unabdingbar.
- Inseln (die Marscheninsel Neuwerk und die Düneninsel Scharhörn) sind Teil des Nationalparks; ein Unterschied zum schleswig-holsteinischen Gesetz. Dadurch hat Hamburg die Möglichkeit, auch bei baulichen Veränderungen naturschonend zu lenken.
- Es besteht im Nationalpark ein absolutes Jagdverbot sowie ein Fischereiverbot, d. h. auch die Muschelfischerei ist untersagt.

Mit der Einführung eines Nationalparks »Hamburgisches Wattenmeer« sind sicher zwei Projekte endgültig begraben, die in der Vergangenheit immer wieder Proteste der Naturschutzvereine, aber auch großer Teile der Bevölkerung hervorgerufen haben: zum einen die Planung eines Tiefwasser- und Industriehafens bei Neuwerk/Scharhörn und zum anderen eine Untersediment-Schlickedeponee zum Verbringen von Baggergut aus der Elbe und dem Hamburger Hafen. Beide Projekte vertragen sich nicht mit einem Nationalpark.

Sicher verträgt sich auch nicht mit einem Hamburger Nationalpark, daß von den Verboten Aufsuchungs- und Gewinnungsrechte an Bodenschätzen (z. B. Öl) ausgenommen sind, die dem Land Niedersachsen durch den »Cuxhaven-Vertrag« vom 17. Juni/7. August 1967 (geschlossen zwischen Hamburg und Niedersachsen) genehmigt wurden. Wir halten es dringend erforderlich, die entsprechenden Passagen des »Cuxhaven-Vertrages« den heutigen Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes gemäß neu zu überdenken, neu zu verhandeln und neu zu formulieren, und da-

mit Hamburgs Bemühungen, einen Nationalpark »Hamburgisches Wattenmeer« frei von Nutzungen zu halten, zu unterstützen.

Zukünftig wird es nun im deutschen Wattenmeer drei Nationalparke geben mit voneinander abweichenden Bestimmungen. Um für den Touristen die Verwirrung nicht zu groß werden zu lassen, schlagen wir vor, daß sich die drei Bundesländer auf ein einheitliches Nationalparkemblem einigen, wie es z. B. bundesweit für die Kennzeichnung von Naturschutzgebieten möglich war.

Eike Hartwig

Einladung zur Mitgliederversammlung

Am Sonnabend, 1. Juni 1989, um 14 Uhr im Husumhus, Neustadt, 2250 Husum (15 Minuten Fußweg vom Bahnhof).

Die Mitgliederversammlung findet anlässlich des 80jährigen Vereinseigentums »Hallig Norderoog« in Husum statt. Der späte Termin ist gewählt worden, da Norderoog in Zone 1 des Nationalparks liegt und vor dem 1. Juli von Besuchern nicht betreten werden darf.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Bericht der Schatzmeisterin
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung
5. Neuwahl der Vorstandsmitglieder: Schatzmeisterin und Schriftführerin. Die Amtszeiten von Frau Dr. Kageler und Frau Doemens enden mit der Mitgliederversammlung.
6. Neuwahl eines Beiratsmitgliedes. Die Amtszeit des Beiratsmitgliedes Wolfgang Schröder endet mit der Mitgliederversammlung.
7. Neuwahl der Kassenprüfer
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes
9. Vorträge:
NN - Nationalpark Wattenmeer

Voraussichtliches Ende 18.00 Uhr

Vorschläge und Anträge zur Tagesordnung sowie Vorschläge der neu zu wählenden Vorstands- und Beiratsmitglieder erbitten wir schriftlich bis zum 24. Juni 1989 an die Geschäftsstelle.

Abendprogramm:

20.00 Uhr Husumhus (öffentliche Veranstaltung), Lichtbildervortrag: »Hallig Norderoog. Ein Vogelparadies, 80 Jahre Eigentum des Verein Jordsand.«

Mitglieder, die in Husum übernachten wollen, wenden sich bitte rechtzeitig direkt an das Fremdenverkehrsamt (Tourist Information), Rathaus-Markt, 2250 Husum, Tel. (04841) 666-133.

Mitfahrgelegenheiten aus dem Großraum Hamburg werden in der Geschäftsstelle koordiniert. Für Jugendliche und Mitglieder der NJJ wird ein Zeltlager eingerichtet. Hierfür bedarf es der Anmeldung in der Geschäftsstelle.

Norderoog-Exkursion

Am Sonntag, dem 2. Juli 1989; Abfahrt: 9.00 Uhr ab Schlüttsiel/Hauke-Haienkoog mit Schiff »Seeadler«. Fahrt durch die Hallig-Welt, ca. 11.30 Uhr ausbooten vor Norderoog. Besichtigung und Vortrag, Imbiß auf der Hallig. Ab ca. 15.00 Uhr Wattwanderung von Norderoog nach Hallig Hooge. Rückfahrt ab Hooge per Schiff ca. 18 Uhr, Ankunft Schlüttsiel ca. 19.30 Uhr. Kostenbeitrag DM 25,- pro Person. Wetterfeste Kleidung, Foto, Fernglas und bei Bedarf Gummistiefel sollten mitgenommen werden.

Aufgrund der Teilnehmerbegrenzung auf max. 50 Personen bedarf es unbedingt der schriftlichen Anmeldung (bitte mit Rückporto für die Bestätigung) bis zum 15. Juni 1989 an die Geschäftsstelle. Das Exkursionsprogramm ist vorbehaltlich der Wetterlage geplant. Bei schlechter Wetterlage (Nebel, Sturm etc.) wird ein Alternativprogramm angeboten.

Uwe Schneider

Mitgliedsbeiträge

Sehr geehrte Mitglieder!

Die Beitragszahlungen bleiben in vielen Fällen ein Dauerproblem. Säumige Zahler erschweren der Verwaltung das Leben und zwingen zu aufwendigen Mahnaktionen. 1989 werden wie erstmals 1988 Beitragsrechnungen verschickt. Bitte füllen Sie auf dem Empfängerabschnitt (rot bedruckt!) Ihren Namen und möglichst die Adresse gut lesbar ein. Wir haben 1988 fast 15% aller Eingänge ohne Absenderangabe gehabt. Diese Mitglieder werden automatisch eine Mahnung erhalten und uns u. U. böse sein. Auch haben wir ohne Absenderangaben Spenden z. T. in beträchtlicher Höhe erhalten und können uns nicht bedanken oder eine Spendenbescheinigung schicken.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, wenn Sie eine Mahnung erreicht und Sie dennoch sicher sind, daß Sie bezahlt haben.

U. Schneider

Naturkundliche Bildungsarbeit im »Haus der Natur« – eine Bilanz

Nach mehr als eineinhalbjähriger Tätigkeit als Naturschutzpädagoge beim »Verein Jordsand« ist es an der Zeit, zusammenfassend über die Arbeit im »Haus der Natur« zu berichten. Ich möchte diese Gelegenheit zum einen nutzen, um Bilanz zu ziehen; andererseits möchte ich einige grundsätzliche Gedanken über die Bedeutung naturkundlicher Bildungsarbeit darstellen.

Zur Erinnerung: »Als im Juni 1982 der Verein Jordsand das »Haus der Natur« einweihen konnte, eröffneten sich damit auch ganz neue Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit. Denn der Park mit seinem wunderschönen alten Baumbestand und auch das großzügig angelegte untere Stockwerk des Hauses sollten den Mitgliedern des Vereins, aber auch allen naturkundlich Interessierten aus Hamburg und Umgebung offenstehen.« So formulierte 1983 Barbara Bothe, die erste Biologie-Lehrerin im »Haus der Natur«, die Ausgangslage für die naturschutzpädagogische Arbeit in Wulfsdorf (Seevögel Band 5/1983, Heft 4). Zunächst galt es, in der Umgebung – insbesondere bei den Schulen – bekannt zu werden und ein Programmangebot zu entwickeln. Und bereits im Startjahr 1982 fanden im »Haus der Natur« 66 Veranstaltungen mit insgesamt 2793 Besuchern statt.

Inzwischen sind etliche Jahre vergangen, in denen durch die engagierte Arbeit mehrerer Mitarbeiter die Naturschutzpädagogik in Wulfsdorf einen beachtlichen Aufschwung erfahren hat. Mittlerweile ist das »Haus der Natur« mit seinem acht Hektar großen Park und dem naturkundlichen Lehrpfad zu einem »Naturkundlichen Informationszentrum« geworden, das weit über die Grenzen Ahrensburgs und Hamburgs hinaus bekannt ist und in vielfältiger Weise genutzt wird.

Für die Jahre 1986 bis 1988 habe ich in vergleichenden Übersichten die Entwicklung der Veranstaltungs- (Abb. 1) sowie der Teilnehmerzahlen (Abb. 2) zusammengestellt. Bei Betrachtung der jeweiligen Jahressummen wird die deutlich steigende Tendenz sichtbar: Fanden 1986 insgesamt 188 Veranstaltungen mit 4981 Teilnehmern statt, so waren es 1987 bereits 237 Veranstaltungen mit 6321 Personen und 1988 dann 316 Veranstaltungen mit zusammen 8398 Teilnehmern. Gegenüber 1987 bedeutet dies eine Steigerung um etwa 80 Veranstaltungen und eine Zunahme der Teilnehmerzahlen um mehr als 2000 Personen. In der Veranstaltungsstatistik sind allerdings zwangsläufig weder die Tagesbesucher im »Haus der Natur« noch die regelmäßigen Treffen der Naturschutzjugend Jordsand (NJJ) berücksichtigt. Rechnet man für diesen Bereich eine geschätzte Zahl von ungefähr 4000 Personen hinzu, so haben im Jahr 1988 zusammengekommen etwa 12400 Menschen das »Haus der Natur« besucht. Anders ausgedrückt bedeutet dies, daß im Durchschnitt jeden Monat mehr als 1000 Personen unser »Naturkundliches Informationszentrum« nutzen.

In Tabelle 1 ist für das Jahr 1988 eine detaillierte Aufstellung der Veranstaltungen gegeben. Es zeigt sich dabei, daß 75 Prozent aller Veranstaltungen dem

direkten naturschutzpädagogischen Arbeitsbereich zuzuordnen sind.

Dazu zählen im einzelnen:

- Unterrichtsangebote, Exkursionen und Projekte mit Schulklassen und schulischen Gruppen;
- naturkundliche Informations- und Bildungsangebote für außerschulische Gruppen, Vereine und Institutionen;
- naturkundlich orientierte Erwachsenenbildung, zum Teil in Zusammenarbeit mit Volkshochschule, Institut für Lehrerfortbildung und Akademien;
- öffentliche Vorträge mit entsprechender Themenstellung.

Darüber hinaus wird das Haus in nicht unerheblichem Umfang für Arbeitstagen und wissenschaftliche Veranstaltungen genutzt. Auch kulturelle Angebote sind in der Aufstellung berücksichtigt (sonstige Veranstaltungen).

Eine wesentliche Zielgruppe unserer Arbeit sind nach wie vor Schulklassen, schulische Projektgruppen und Arbeitsgemeinschaften sowie Lehrer. Dabei werden alle Klassen- und Altersstufen angesprochen: von der Vorschule bis zur gymnasialen Studienstufe. Ebenso wenden wir uns an sämtliche Schularten und bieten besondere Veranstaltungen u.a.

für Behinderte, für Sonder- und Lernbehindertenschulen an. Die Lehrerfortbildung befaßt sich besonders mit den Möglichkeiten, im schulischen Bereich Naturschutz und Umweltprobleme als Themen im Unterricht aufzugreifen. Ein Anliegen dabei ist, Situationen herzustellen, in denen Schülern Erlebnisse direkter Natur- und Umwelterfahrungen möglichst werden, die dann im Unterrichtsprozeß aufgegriffen werden können. Dazu bedarf es bei den Lehrern selbst eines gewissen Maßes an »Erfahrungen« mit der Natur und auch einiger Artenkenntnis der heimischen Tiere und Pflanzen. Und da gibt es bei sehr vielen Kollegen (auch Biologielehrern!) einen großen »Nachholbedarf«. Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer finden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Lehrerfortbildung Hamburg (IfL) statt, verstärkt aber auch auf der Ebene der dezentralen Lehrerfortbildung der einzelnen Schulkreise.

Im vergangenen Jahr ganz erheblich erweitert worden ist das Spektrum auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung. Hier ist zunächst auf die intensive Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Ahrensburg hinzuweisen. Der 1988 erstmals entwickelte Kurs »Natur-

Abb. 1: Entwicklung der Veranstaltungszahlen im Haus der Natur für die Jahre 1986 bis 1988.

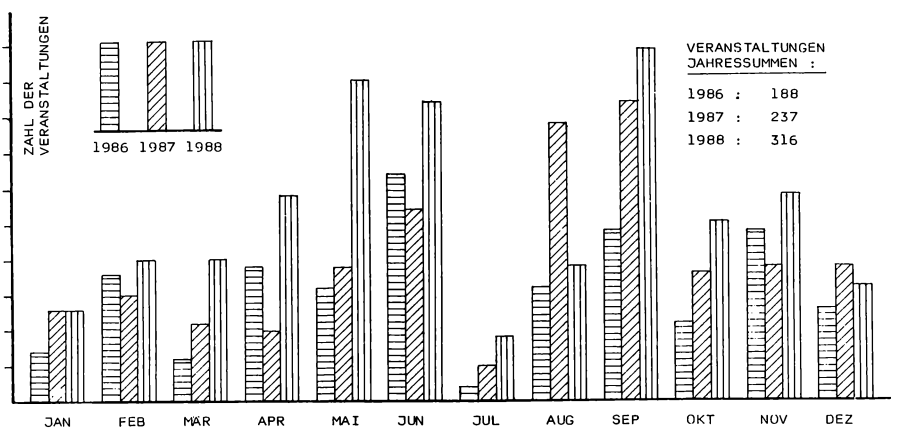
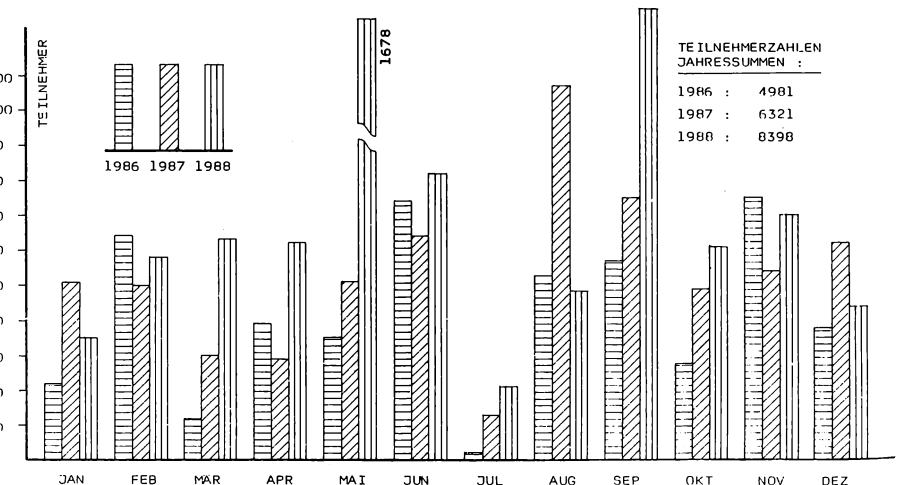


Abb. 2: Entwicklung der Teilnehmerzahlen im Haus der Natur für die Jahre 1986 bis 1988.



kundliche Exkursionen zum Kennenlernen der verbreiteten wildwachsenden Blütenpflanzen, Bäume und Sträucher« lief mit großem Erfolg und wird sich mit Sicherheit zu einem Dauerangebot etablieren. Auch zum Thema »Naturfotografie« gibt es Seminare. Für das 1. Halbjahr 1989 sind in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Ahrensburg vier Kurse ausgeschrieben.

Eine gute Zusammenarbeit entwickelte sich mit Bildungsakademien wie der Hermann-Ehlers-Akademie, Kiel, und der Julius-Leber-Akademie in Ahrensburg.

Zielgruppen naturschutzpädagogischer Arbeit im »Haus der Natur« sind, neben dieser sehr organisierten Form der Bildungsarbeit, auch die vielen Gruppen, Vereine und Institutionen, die unser Informationszentrum als lohnendes Ausflugsziel oder dergleichen nutzen. Es sollte nicht unterschätzt werden, welche großen Chancen zum Beispiel in der entspannten Atmosphäre eines Betriebsausfluges liegen, umweltbewußtes Denken und Handeln durch konkrete Informationen und (Natur-)Erlebnisse zu fördern.

Im folgenden möchte ich das Programmangebot skizzieren, wobei sich drei Bereiche voneinander unterscheiden.

1. »Haus der Natur« mit Ausstellung und Arbeitsräumen

Die ständige Ausstellung betrifft großflächige Dioramen mit folgenden Darstellungen:

- Vögel und Nahrungsbeziehungen im Wattenmeer,
- Großvögel unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Gefiederkleider der einzelnen Arten,
- Lummenfelsen Helgoland,
- Fauna binnenländischer Feuchtgebiete.

Darüber hinaus stehen ein großes Schauaquarium mit einheimischen Süßwasserfischen sowie Einzeldarstellungen zu aktuellen Themen zur Verfügung.

Die einzelnen Bestandteile der Ausstellung lassen sich unter folgenden Gesichtspunkten in das Unterrichtsgeschehen einbeziehen:



Auswertung einer naturkundlichen Baum-Rallye im Park beim »Haus der Natur«

Foto: U. Schneider

- im Rahmen einer allgemeinen Führung,
- mit speziellen Fragestellungen am Beispiel einzelner Dioramen in Form von Unterrichtsgesprächen (evtl. ergänzt durch Diavorträge),
- indem sich die Schüler wesentliche biologische Erkenntnisse und Zusammenhänge anhand der Dioramen selbst erarbeiten; dazu sind spezielle Arbeitsbögen konzipiert worden,
- indem sich die Schüler durch Zeichnen und Bestimmen der Präparate in den Dioramen speziellen Themenstellungen annähern.

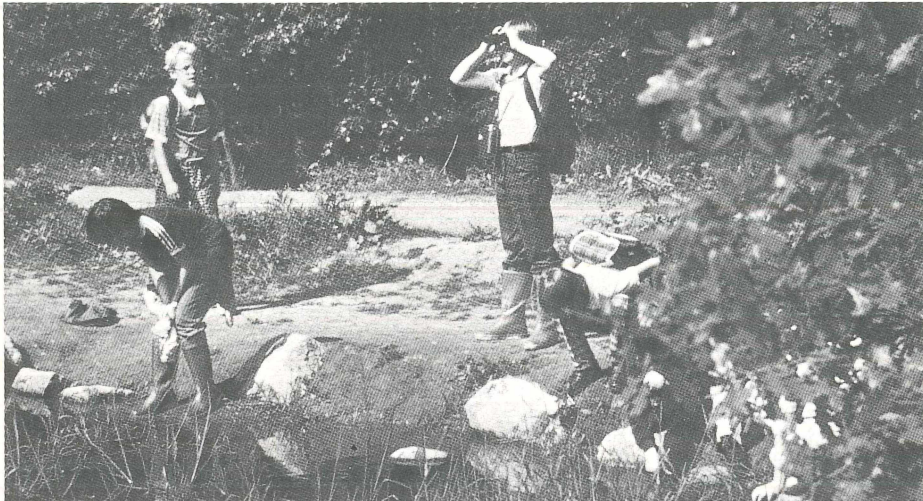
Sinnvoll ergänzt werden kann diese Ar-

beit durch Diavorträge, die entsprechend den jeweiligen Wünschen und Gruppen zusammengestellt werden. Sie dienen entweder der Schaffung eines Überblickes über das bearbeitete Themengebiet oder aber der Vertiefung spezieller Fragestellungen. Hierfür steht ein umfangreiches Dia-Archiv zur Verfügung.

Häufiger Anlaß für den Besuch einer Schulklasse im »Haus der Natur« ist eine bevorstehende Klassenreise an die Nordsee oder Ostsee. Die Vorbereitung einer solchen Fahrt umfaßt Angebote wie etwa die Vorstellung und Charakterisierung des Reiseziels anhand von Dias sowie die Erörterung des Nationalpark-

Tab. 1: Auswertung der Veranstaltungen im Haus der Natur für das Jahr 1988.

1988	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
Gesamtzahl der Veranstaltungen	13	20	20	29	45	42	9	19	49	25	29	16	316
davon sind:													
1. Naturschutzpädagogische Veranstaltungen	10	12	10	21	36	33	7	15	45	19	17	10	235
2. Arbeitstagungen und wissenschaftliche Verantst.	3	5	6	5	4	8	1	4	4	2	5	3	49
3. sonstige Veranstaltungen	-	3	4	3	5	1	1	-	-	4	7	3	31
Gesamtzahl der Teilnehmer	347	576	633	623	1678	815	208	482	1288	611	697	440	8398
davon sind Teilnehmer an:													
1. Naturschutzpädagogischen Veranstaltungen	332	391	305	498	935	702	172	360	1254	471	516	336	6272
2. Arbeitstagungen und wissenschaftlichen Verantst.	15	117	102	75	32	91	13	122	34	54	90	68	813
3. sonstigen Veranstaltungen	-	68	226	50	711	22	23	-	-	86	91	36	1313



Feuchtgebiet-Exkursion im NSG »Ahrensburger Tunneltal« mit einer schulischen Projektgruppe
Foto: D. Ohnesorge

konzeptes. Zur Vorbereitung von Strandwanderungen und Wattexkursionen können Muscheln, Schnecken und anderes »Strandgut« gezeichnet und bestimmt werden, hierzu steht umfangreiches Anschauungsmaterial zur Verfügung.

2. Park mit naturkundlichem Lehrpfad

Das etwa acht Hektar große Gelände mit den verschiedenen Wasserflächen bietet neben dem eigentlichen Lehrpfad vor allem Möglichkeiten für praktisches und experimentelles Arbeiten mit Gruppen im Freiland. Die unterschiedlichen Gewässer laden ein zu chemischen und biologischen Gewässeruntersuchungen, zu Gewässergütebestimmungen, zum Kennenlernen ihrer Kleintierfauna und deren Bedeutung im Ökosystem, zur Zonierung der Uferregionen.

Der Park selbst bietet mit seinem reichhaltigen Bestand an Bäumen und Sträuchern wie auch an Wildkräutern und -stauden vielfältige Anschauung zum Kennenlernen und Bestimmen der einzelnen Arten, zur Erkundung ihrer Morphologie, ihrer Fortpflanzungsbiologie oder besonderer Anpassungserscheinungen. In diesem Sinne soll das Artenspektrum standortgerechter einheimischer Wildpflanzen auch in Zukunft noch weiter ausgedehnt werden

Im übrigen hat der Park für die freilandbiologische Arbeit einen ganz entscheidenden Vorteil: Hier ist es im Einzelfall möglich, zur weiteren Untersuchung einzelne Pflanzen abzupflücken, Pflanzen auszugraben, um ihr Wurzelsystem zu untersuchen oder die Schüler die Pflanzen anderweitig »begreifen« (!) zu lassen. Im Bereich des eigentlichen Lehrpfades bieten sich folgende Aktivitäten an:

- Beobachtungen am und im Vogelbruthaus,
- Beobachtungen am Ameisenhügel und am Bienenschaukasten,
- Kennenlernen verschiedener Nisthilfen für Vögel in Theorie und Praxis (u.a. künstliche Eisvogelsteilwand),
- Kennenlernen von Nisthilfen für solitäre Wespen und Wildbienen.

Die Anlage einer künstlichen Moorfläche sowie der Bau eines großen Freilandterrariums für Reptilien sind geplant.

3. Exkursionen im NSG »Ahrensburger Tunneltal«

Mehrere Faktoren machen das NSG »Ahrensburger Tunneltal« zu einem fast idealen Exkursionsgebiet. Die unmittelbare Nähe zum »Haus der Natur« (Luftlinie 1 km) sowie die Anbindung an zwei U-Bahn-Haltestellen erleichtern den Anmarschweg ganz entscheidend. Inhaltlich von wesentlicher Bedeutung sind Lage und Struktur des Schutzgebietes, die sich bei Exkursionen thematisch aufgreifen und problematisieren lassen; so zum Beispiel:

- Lage im Randbereich des Ballungsraumes Hamburg, d.h. Naherholungsgebiet mit zeitweise enormem Besucherdruck,
- landwirtschaftliche Nutzung im NSG (u.a. intensiver Maisanbau) mit daraus resultierender sichtbarer Eutrophierung sensibler Bereiche (Moorreste, Bruchwald),
- Begrenzung des NSG in weiten Teilen durch Bahntrasse, Bundesstraße und Siedlungsbereiche, d.h. Isolation.

Auf der anderen Seite bietet das »Ahrensburger Tunneltal« auf relativ überschaubarer Fläche ein vielseitiges Mosaik einzelner Biotopstrukturen ganz unterschiedlicher Qualitäten. Eine (eher schon zu) gute Erschließung durch Wanderwege macht es möglich, unter bewußter Einhaltung der Naturschutzbestimmungen (»auf den Wegen bleiben«) auch die ökologisch wertvollen und damit botanisch wie faunistisch interessanten Flächen aufzusuchen.

Aus der Vielfalt möglicher Schwerpunkte für Exkursionen einige Beispiele:

- Unterscheidung von Lebensräumen und Biotopstrukturen nach ökologischen Gesichtspunkten,
- Blütenpflanzen im Wald und ihre Anpassungen (Frühblüher),
- Betreuungsarbeit und Pflegemaßnahmen im Schutzgebiet,
- eiszeitliche Entstehung und geomorphologische Strukturen,
- steinzeitliche Rentierjägerkulturen und mittelalterliche Besiedlung.

Aus Gründen des Naturschutzes können solche Exkursionen im wesentlichen nur

Anschauung am Beispiel naturnaher sowie mehr oder weniger gestörter Flächen bieten. Praktische und experimentelle **Untersuchungen**, wie sie im Park beim »Haus der Natur« möglich sind, müssen weitgehend unterbleiben.

Diese aufgrund der heutigen Situation zwingend notwendigen Einschränkungen freilandbiologischer Arbeit berühren ganz elementare Belange naturschutzpädagogischer Bemühungen, und es sollen daher zu diesem Problem einige grundsätzliche Überlegungen an den Schluß dieser Arbeit gestellt werden.

Der Anspruch, Kindern und Jugendlichen Naturerlebnisse und Naturerfahrungen möglichst aus erster Hand und im Original zu ermöglichen, würde - konsequent gedacht - bedeuten, Exkursionen und freilandbiologische Untersuchungen in den letzten noch weitgehend intakten Lebensräumen durchzuführen. Geht es doch darum, durch das Gesehene und Erlebte nicht lediglich Kenntnisse zu vermitteln, sondern vor allem eine emotionale Bindung und positive Einstellung bezüglich unserer natürlichen Umwelt zu vermitteln. Dies wird um so eher gelingen, je intensiver das Erlebnis »unberührter« Natur ist. Denn man sieht bekanntlich nur das, was man kennt; und dementsprechend kann man sich auch nur für den Schutz dessen einsetzen, was man sieht.

Immer mehr Menschen verfügen kaum noch über solche direkten Naturerfahrungen und werden im Sinne des eben Gesagten immer »blinder« für das, was an natürlicher Umwelt mehr und mehr zerstört wird. Dies gilt besonders für die im städtischen Ballungsraum aufwachsenden Kinder und Jugendlichen. Sie haben keine Chance mehr, im nahen Teich nach Herzenslust und voller Neugierde herumzutümpeln, Molche und Kaulquappen für das Aquarium auf dem Balkon zu fangen oder mitanzusehen, wie die Großlibellenlarve, die im Einweckglas den Winter verbracht hat, eines Tages im Juni das Stöckchen erklimmt und sich zur erwachsenen Mosaikjungfer häutet.

Denn entweder existieren diese »nahen Teiche« längst nicht mehr, oder aber es ist aus Gründen des Schutzes und der Erhaltung solcher Biotope absolut unverträglich, derartige Aktivitäten noch zuzulassen. Entsprechendes gilt in besonderem Maße für Schutzgebiete: Die letzten noch halbwegs intakten Bereiche würden unweigerlich gestört oder zerstört werden, würden sie uneingeschränkt zu Lernorten für naturkundliches Erleben und Erforschen gemacht werden. Andererseits brauchen wir unbedingt Lernorte, die - siehe oben - Naturerlebnisse und -erfahrungen möglichst aus erster Hand und im Original möglich machen.

Hier helfen Einrichtungen wie Schulteiche oder Schulreservate entscheidend weiter; für die Arbeit im »Haus der Natur« ergeben sich mit dem Park wertvolle Möglichkeiten für diese entscheidende Art von Lernen. Insofern können sich naturkundliche Erfahrungen und Untersuchungen entlang des Lehrpfades sowie anschauliche Exkursionen im NSG »Ahrensburger Tunneltal« so sinnvoll ergänzen.

Dieter Ohnesorge

Internationales Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffsmüll (MARPOL V) am 1.1.1989 in Kraft getreten

Nach jahrelangen Bemühungen, an denen auch der Verein Jordsand und das INUF durch Forschungs- und Aufklärungsarbeiten beteiligt waren, ist es nun endlich gelungen, den Eintrag von Plastikmüll in die marine Umwelt durch die Schifffahrt weltweit zu verbieten. Auf die Problematik der Müllbelastung der Nordsee ist u. a. auch in der Zeitschrift »Seevögel« immer wieder hingewiesen worden (Bd. 2 (3), 1981; Sonderbd. 6, 1985; Bd. 7 (4), 1986).

Die einzelnen Anlagen zum MARPOL-Abkommen sind so angelegt, daß sie erst dann in Kraft treten können, wenn mindestens 15 Seefahrtsnationen, die zusammen mindestens 50% der Welthandels-schifffahrtstonnage unter Flagge haben, unterzeichnet haben. Dieses wurde am 1.1.1989 für die Anlage V (Schiffsmüll) erreicht.

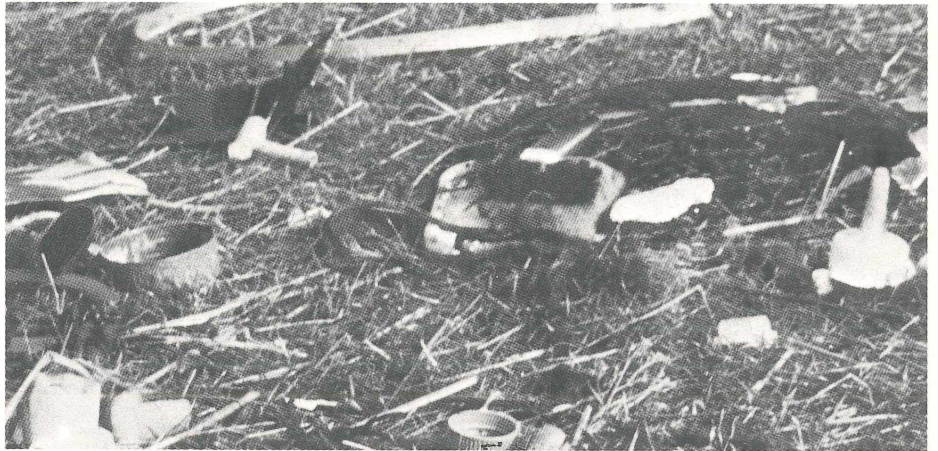
In dem Abkommen verpflichten sich die Unterzeichnerstaaten, die Beseitigung aller Kunststoffgegenstände wie synthetisches Tauwerk, Plastiknetzreste oder Plastikmüllsäcke im Meer zu verbieten. Gleichzeitig müssen in allen Häfen und Umschlagplätzen geeignete Müllentsorgungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. In Niedersachsen soll die Müllentsorgung zunächst für ein Jahr sogar kostenlos durchgeführt werden.

Gegenstände aus Holz, z.B. Stauholz oder Verpackungsmaterial, dürfen weiterhin ins Meer geworfen werden, allerdings nur dann, wenn die Entfernung vom Land mehr als 25 Seemeilen beträgt. Papier, Textilien, Flaschen, Metall Dosen, Küchenabfälle oder ähnlicher Müll dürfen nur dann über Bord gegeben werden, wenn der nächste Landpunkt mehr als 12 Seemeilen entfernt ist. Wenn sich an Bord eine Müllzerkleinerungsanlage befindet, darf die Mindestentfernung zum Land 3 Seemeilen betragen. Von Bohr- oder Förderplattformen aus dürfen lediglich Lebensmittelabfälle ins Meer eingebracht werden.

Ausnahmen von dieser Regelung gelten für Seenotfälle, aber auch z.B. für den unfallbedingten Verlust von Plastiknetzen. Bei den sogenannten »Geisternetzen« dürfte es allerdings im konkreten Einzelfall nur sehr schwer nachzuweisen sein, daß es sich nicht um einen Unfall, sondern um unerlaubtes Beseitigen von Müll gehandelt hat.

In speziell ausgewiesenen Sondergebieten, zu denen zwar die Ostsee, nicht aber die Nordsee gehört, gelten schärfere Regeln. Hier ist die Beseitigung allen Mülls verboten, mit Ausnahme von Lebensmittelabfällen in mehr als 12 Seemeilen Entfernung von der nächsten Küste. Es bleibt also weiterhin zu hoffen, daß der Beschluß der Umweltministerkonferenz vom Herbst 1987 in London, die Nordsee bezüglich der Einbringung von Schiffsmüll als Sondergebiet auszuweisen, möglichst schnell realisiert wird.

Das Einbringungsverbot von Plastikmüll allein wird aller Erfahrung nach zunächst wohl wenig Änderung bringen.



Es ist zu hoffen, daß durch das internationale Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffsmüll die Belastung der Küsten, besonders durch Kunststoffgegenstände wie auf diesem Bild, zurückgeht.
Foto: U. Schneider

Eine verstärkte Kontrolle - vielleicht unterstützt durch eine Kennzeichnungspflicht von Plastikgegenständen (Netzen, Fischkisten, Müllsäcken) - muß da-

her weiterhin angestrebt werden. Hier wird dem engagierten Naturschutz wohl auch in Zukunft ein weites Betätigungsfeld erhalten bleiben.
Eckart Schrey

Lettische Biologen im Haus der Natur

Im Zuge von Glasnost war es verhältnismäßig einfach, erstmals junge Wissenschaftler aus der UdSSR auf Einladung zu Vorträgen in die Bundesrepublik zu bekommen. So besuchten uns, durch Vermittlung des Beiratsmitgliedes Eckart Schrey, im Dezember die beiden lettischen Biologen Mara Janaus und Valdis Pilats und hielten einen hochinteressanten Dia-Vortrag über die Pflanzen- und Tierwelt des nördlichen Sibiriens.

Da auch Vorträge anlässlich eines Ad-ventskolloquiums in der Norddeutschen

Naturschutzakademie gehalten wurden, stand den Gästen eine Woche zur Verfügung, um sich über die Natur- und Umweltschutzprobleme bei uns zu informieren. Für alle Beteiligten war dieser Besuch von großem Interesse und ein weiterer Schritt zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Ob der hoffnungsvolle Versuch, in diesem Jahr erstmals Jugendliche aus der UdSSR in das internationale Jordsand-Workcamp nach Norderoog zu bekommen, gelingt, bleibt zu hoffen.

U. Schneider



V.l.: Valdis Pilats, Eckart Schrey und Mara Janaus aus Lettland.

Foto: Günther Schneider

Arbeitsgemeinschaft SEEVOGELSCHUTZ

Die 9. Sitzung der AG SEEVOGELSCHUTZ fand am 19. 11. 88 im Haus der Natur unter der Leitung von Dr. Hermann Blindow, Wissenschaftl. Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz e.V. (WAU), Jever, statt.

24 Vertreter aller an der Nordseeküste Seevogelschutzgebiete betreuende und regelmäßige Bestandsermittlungen durchführende Organisationen und Institutionen waren zusammengekommen, um eine umfassende Tagesordnung zum Schutz von Seevögeln und Bestandsermittlungen zu diskutieren und zu organisieren.

Folgende Punkte waren Gegenstand der Beratung:

1. Brutbestandserfassung

Die »Empfehlungen zur Brutbestandserfassung von Küstenvögeln an der deutschen Nordseeküste« von H. Brunkhorst, H. Hoffmann, W. Petersen und H.-U. Rösner (siehe Seevogel, Zeitschrift Verein Jordsand 9: 1-8 (1988) und als Nachdruck im Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 8 (2): 17-32 (1988) werden allgemein als gelungen und für die Praxis wertvoll bezeichnet.

2. Übersicht über die Betreuung der Gebiete

2.1 Niedersachsen

Die Niedersächsische Fachbehörde für Naturschutz (Heckenroth) gab einen Überblick über den Stand der Brutvogelerfassung: Die Daten liegen bereits aus einem Großteil der zu erfassenden Gebiete vor, und mit Ausnahme eines relativ kleinen Erfassungsbereiches wurden voraussichtlich alle Gebiete erfaßt.

2.2 Schleswig-Holstein

Nach dem Nationalparkamt wurde 1988 die Westküste Schleswig-Holsteins flächendeckend erfaßt. Bisher liegen die Daten aus 37 von 70 Gebieten vor. Die Verbände aus diesem Bereich werden aufgerufen, die Brutvogelzahlen möglichst bald an das Nationalparkamt Schleswig-Holstein weiterzuleiten.

Der Meldeweg ist in den »Empfehlungen...« festgelegt. Die Melde-Termine müssen konsequenter eingehalten werden.

3. Laufende Projekte bei den Nationalparkämtern

Es ist erneut eine gemeinsame Übersicht der Forschungsvorhaben der beiden Nationalparkämter als Fortschreibung der »Forschungsübersicht Wattenmeer 1987 für 1989 geplant.

4. Farbberingungsprogramme

Durch das Institut f. Vogelforschung wurde eine Übersicht über die nationalen Farbberingungsprogramme gegeben. Diese Übersicht soll einmal jährlich erarbeitet und in SEEVÖGEL veröffentlicht werden.

5. Geschäftsordnung

Die nachstehende Geschäftsordnung wurde einstimmig angenommen.

§ 1 Die »Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz« ist eine Vereinigung von Institutionen, die für den Schutz bzw. die Erforschung von Seevögeln amtlich oder ehrenamtlich zuständig ist.

§ 2 Die Mitglieder melden die Brutergebnisse der von ihnen betreuten Gebiete, die von der AG veröffentlicht werden. Seevogelschutzgebietenbetreuende Vereinigungen, die keine Daten melden, können kein Mitglied sein.

§ 3 Auf Versammlungen, die nach Bedarf - in der Regel einmal jährlich - stattfinden, werden u.a. die Art und Weise der Bestandserfassung, die Auswertung der Ergebnisse und deren Veröffentlichung besprochen.

§ 4 Die Mitglieder wählen mit einfacher Stimmenmehrheit für zwei Jahre einen Vorsitzenden und einen Vertreter. Der Vorsitzende vertritt die AG, beruft die Zusammenkünfte ein und leitet diese. Die Tagesordnung hierfür muß rechtzeitig - mindestens vier Wochen vorher - zugestellt sein.

§ 5 Abgestimmt wird mit einfacher Mehrheit, wobei jede Institution nur eine Stimme hat.

§ 6 Über die Aufnahme neuer Mitglieder, den Ausschluß von Mitgliedern oder die Änderung dieser Geschäftsordnung entscheidet die Versammlung gemäß § 3.

6. Wahl eines neuen Vorsitzenden

Als neuer Vorsitzender wurde Rolf de Vries und Dr. Eike Hartwig als Vertreter vom Verein Jordsand einstimmig für die nächsten zwei Jahre gewählt.

7. Neuer Termin und Tagungsort

Das nächste Treffen der AG wurde für den 11. November 1989 in Tönning im Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer vereinbart.

AG SEEVOGELSCHUTZ
R. de Vries



Pressekonferenz der Umweltbehörde zur Aufspülung einer neuen Vogelinsel in der Elbmündung mit Senator Kuhbier (links) und dem Leiter des Naturschutzamtes Kruspe (rechts), auf der Dr. Vauk die Scharhörn-Monographie vorstellt.
Foto: Umweltbehörde HH/Pressestelle

Verein Jordsand legt Monographie über Scharhörn vor

Anlässlich der Pressekonferenz des Hamburger Umweltsenators Jörg Kuhbier zur Aufspülung einer neuen Vogelinsel in der Elbmündung (siehe hierzu Seevogel, Band 9/Heft 4: [51]-[52]), am 25. Januar 1989 im Hamburger Rathaus, stellte Dr. Gottfried Vauk das neue Jordsand-Buch Nr. 7 »Vogelinsel Scharhörn - Europareservat im Elbe-Weser-Dreieck« von Ulrich Schmid vor.

Nach einem ersten Überblick über das Vogelleben auf Scharhörn von Heinrich Gechter aus dem Jahre 1939 und vielen Einzelveröffentlichungen interessanter Beobachtungen sowie mehreren zusammenfassenden Betrachtungen über diese Düneninsel war es an der Zeit, das in Jahrzehnten gesammelte Material über diesen bedeutendsten Brutplatz für verschiedene Seevogelarten im Watten-

meerbereich der südöstlichen Nordsee erneut zusammenzufassen.

In diesem Buch stehen die Vögel, ihrer Bedeutung in dem Gebiet entsprechend, im Vordergrund. Der Autor hat aber versucht, durch Darstellung der Geographie und Geologie des Raumes, durch Beschreibung der Insel und ihrer Vegetation und nicht zuletzt durch Aufzeigen der Naturschutzprobleme auch den dazu gehörenden Hintergrund deutlich werden zu lassen.

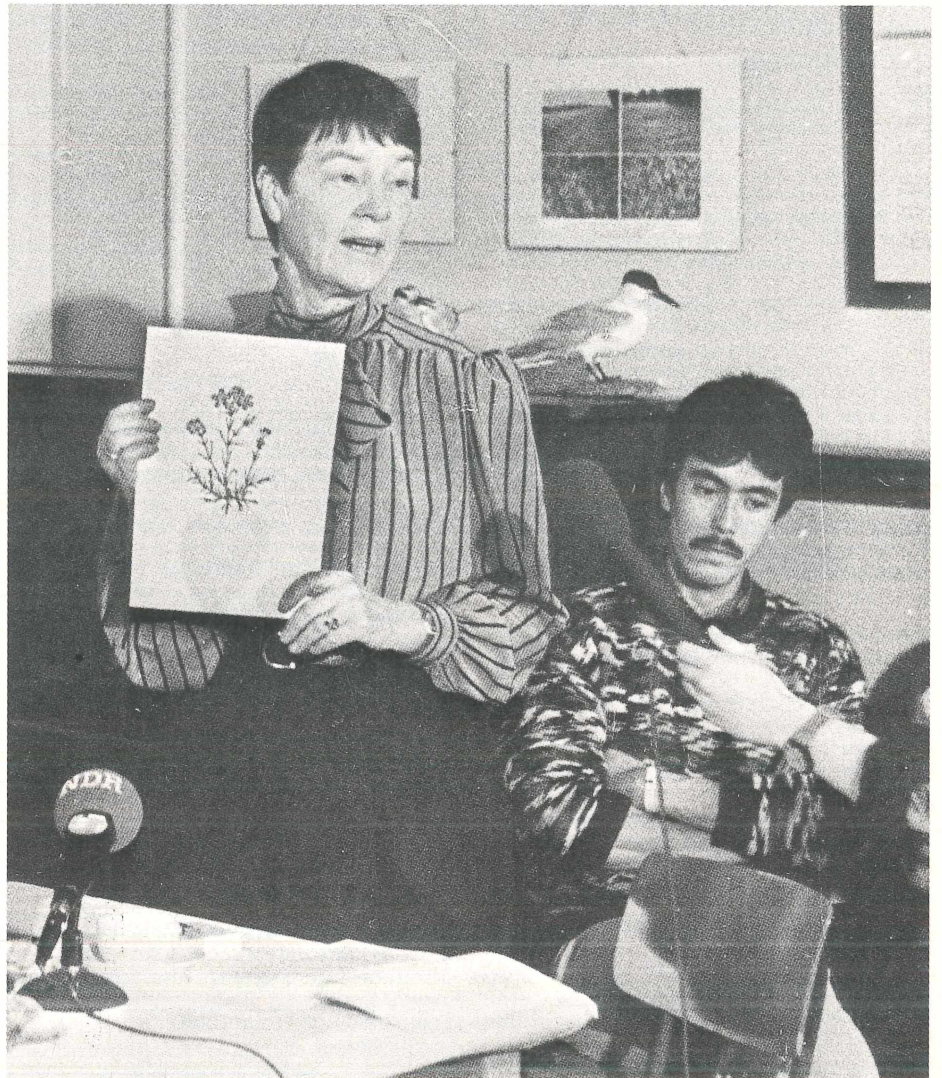
Das reich mit Schwarz-Weiß-Fotografien, Graphiken und Tabellen versehene Buch ist unter ISBN 3-924239-13-4 beim Niederelbe-Druck Otterndorfer Verlagsdruckerei H. Huster KG (2178 Otterndorf/Niederelbe) erschienen und zum Preis von 28,70 DM beim Verlag oder im Buchhandel zu erhalten. Eike Hartwig

Blume des Jahres 1989: Kartäusernelke (*Dianthus cartusianorum*)

Am 6. Dezember 1988 stellte Frau Loki Schmidt die Blume des Jahres im »Haus der Natur« der Öffentlichkeit vor. Fernsehen, Funk und Presse »stürmten« die Geschäftsstelle des Verein Jordsand, als Frau Schmidt die von ihr selbst gezeichnete Blume präsentierte.

Die Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen, Frau Loki Schmidt ist die Schirmherrin, wählte die Kartäusernelke zur Blume des Jahres, um hierdurch auf den dringend notwendigen Schutz unserer heimischen, wildwachsenden Nelkengewächse aufmerksam zu machen. Die leuchtend roten, schönen Blüten werden gerne abgepflückt, so daß sich keine Samen ausbilden und die Nelken als Folge des Abpflückens mehr zurückgehen.

Mit der Wahl zur Blume des Jahres soll darüber hinaus vor allem aber auf die bedrohten Lebensräume der Kartäusernelke aufmerksam gemacht werden. Die 12-60 cm hohe Blume wächst nur auf sonnigen, kurzbleibenden Trockenrasen, am besten auf Kalkböden oder Kalkfelsen. Auf Lehm, Löß oder Basalt gedeiht sie aber ebensogut, und zwar an



Loki Schmidt mit ihrer Zeichnung der Kartäusernelke im Haus der Natur. Rechts Jordsand-Mitarbeiter Michael Steinbrecher.
Foto: Günther Schneider

Baßtöpel (*Sula bassana*)

Dr. Bryan Nelson

THE GANNET (1978)

368 Seiten, 24x16 cm, 32 Seiten Fotos. Unzählige Zeichnungen von John Busby, Tabellen und Verbreitungskarten. Zum Vogelbuch des Jahres gewählt. BBC London. Dr. Nelsons klassische Studie über diese imponierenden Vögel auf Bass Rock über viele Jahre hinaus machten diesen Titel zum bisher umfassenden Werk seiner Art.

Buch in englischer Sprache. DM 54,-

Papageitaucher (*Fratercula arctica*)

Dr. Michael Harris

THE PUFFIN (1984)

248 Seiten, 24x16 cm, 24 Seiten Fotos, ca. 40 Verbreitungskarten und Zeichnungen von Keith Brockie. Dr. Harris' bisherige Studien über alle Aspekte dieser interessanten Vogelart haben ihm internationale Anerkennung gebracht.

Buch in englischer Sprache. DM 61,-

Skua (*Stercorarius skua*)

Dr. Robert Furness

THE SKUAS (1988)

336 Seiten, 24x16 cm, 30 Fotos, 65 Tabellen, ca. 100 Verbreitungskarten und Zeichnungen von John Busby. Dr. Nelson ist tätig in der Ornith. Abt. der Uni. Glasgow und befaßt sich u.a. mit Arten, Subarten und allgem. Studien dieser Raubmöwen.

Buch in englischer Sprache. DM 61,-

Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

Desmond Nethersole-Thompson

THE GREENSHANK (1979)

290 Seiten, 24x16 cm, reichlich ausgestattet mit Abb. und Zeichnungen von Donald Watson. D. Neth.-Thompson und Familie haben diese Limikole zu einer Art Lebensaufgabe gemacht. Sein erstes Buch über diese Vögel erschien 1951 und hat mittlerweile Sammlerwert.

Buch in englischer Sprache. DM 49,-



AVIABUCH & REISEN, John Abbotts

Am Braken 4b, 5603 Wülfrath

Tel. 02058 - 730 11 (ab 17 Uhr werktags)

Wegrändern, Waldsäumen, in sonnigen Gebüschen oder Bahn- und Straßenböschungen.

In Norddeutschland ist sie ausgesprochen selten, in den Mittelgebirgen oder in Süddeutschland ist die Kartäusernelke noch ein typischer Besiedler auf warmen Trockenstandorten und für jedermann durch ihren roten, zusammengedrängten Blütenkopf leicht erkennbar. Beweidete oder brachliegende Trockenrasen sind heute unwirtschaftlich und werden auf dem Lande oft in Acker, Grünland oder Forst umgewandelt. Am Rande der Dörfer und Städte werden solche »Brachen« gern als Bauland ausgewiesen bzw. in Sportanlagen oder Kleingärten umgewandelt. Durch zu häufiges Mähen oder Spritzen mit Pflanzenbehandlungsmitteln werden viele Wildrasen an Böschungen weitgehend zerstört.

Deshalb können den Erhalt ihrer Lebensräume in der Regel nur aktive Verbände oder die öffentliche Hand übernehmen. Die verantwortlichen Behörden können Trockengebiete durch Schutzverordnungen sichern und auf Bau- und Freizeitnutzungen verzichten, um wenigstens einige repräsentative

Dünen- und Felsgebiete sowie Trockenweiden zu erhalten. Straßen-, Wege- und Bahndammränder sollten dort, wo die Kartäusernelken wachsen, nicht mehr gespritzt werden.

Im Zuge von Umbau- und Neubaumaßnahmen dürfen die Böschungen nicht mit Mutterboden abgedeckt und mit Kunstrasen eingesät werden. Statt dessen muß der Naturboden sich selbst überlassen werden, damit sich so von allein neue Trockenrasen entwickeln und neue Biotope für die Kartäusernelke entstehen.

Übrigens heißt sie auch Blutnelke, Steinnelke oder Blutströpfchen. Früher haben die Kartäusermönche die Nelke in ihren Kloostergärten angepflanzt. Die gesamte Pflanze enthält seifige Bestandteile (Saponine), welche die Mönche flüchtig gegen Muskelschmerzen oder Rheuma aufgetragen haben.

Zur Sicherung des Festbestandes auch dieser Nelkenart kauft die Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen in ganz Deutschland Trockenrasengrundstücke, um hiermit einen aktiven Beitrag zum Naturschutz zu leisten.

SEEVÖGEL-Sonderband »Vogelforschung und Naturschutzarbeit auf Helgoland«

Mit dem Titel »Vogelforschung und Naturschutzarbeit auf Helgoland« ist im Dezember 1988 als SEEVÖGEL, Bd. 9/ Sonderband die Zusammenstellung der Beiträge des 21. Stationskolloquiums der Inselstation der Vogelwarte Helgoland, das zum Jahreswechsel 1987/88 stattfand, erschienen.

Die Beiträge des 178seitigen Sonderbandes spiegeln das weite Spektrum wissenschaftlicher Problemfelder, das von der Inselstation aufgegriffen und bearbeitet wurde, wider. Wie der nachstehend abgedruckte Auszug des Inhaltsverzeichnis verdeutlicht, enthält der Sonderband grundlegende faunistische und floristische Bestandserfassungen, vielfältige Untersuchungen unter primär ökologischen Fragestellungen und praktische Forschungsarbeiten zur Lösung der drängenden Fragen des Natur- und Umweltschutzes.

DIRK MEYER: Gottfried Vauk - Drei Jahrzehnte zoologischer Forschung auf Helgoland

DIRK MEYER: Gottfried Vauk - Veröffentlichungen 1951 bis 1987

THOMAS CLEMENS, WILHELM BINDIG, FELIX GRÄFE und DIETMAR GRUNER: Weißt Du noch?

VOLKER RIEHL: Ritual und sozialer Zusammenhalt - Einige Bemerkungen zu einem interkulturellen Phänomen

JOHANNES PRÜTER: Möwenforschung auf Helgoland - Versuch eines Resümées

ECKART SCHREY: Müllforschung auf der Vogelwarte

Pressespiegel

GEORG KOOPMANN: Nordseeschutz - eine internationale Aufgabe und nationale Verpflichtung

ERIK HAGMEIER: Vom Meer bei Helgoland und seinen Bewohnern

BRITTA WALBRUN: Die Vegetation der Insel Helgoland mit ihren pflanzensoziologischen Einheiten

JOSEF LUGERT: Beobachtungen zur Nahrungsökologie der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) auf Helgoland

THOMAS KÖTH: Ein Beitrag zur Gewichtsentwicklung nestjunger Dreizehenmöwen (*Rissa tridactyla*) auf Helgoland

JOHANNES PRÜTER: Weitere Untersuchungen zur Ernährung von Mantel- (*Larus marinus*) und Silbermöwe (*Larus argentatus*) bei Helgoland im Winterhalbjahr

CHRISTIANE AVERBECK: Untersuchung blutphysiologischer Parameter an Mantelmöwe (*Larus marinus*) und Silbermöwe (*Larus argentatus*) nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit

OMMO HÜPPOP: Aktivität und Energieumsatz bei Vögeln: Methoden und Ergebnisse

STEPHAN RUDISCH, MONIKA ALGER und OLAF MUNDIG: Ganztagsbeobachtungen des Eissturmvogels (*Fulmarus glacialis*) (Helgoland am 24. Juni 1987, von 4-22 Uhr)

THOMAS CLEMENS: Die Lummenjagd auf Helgoland

FRANK STÜHMER und JENS RÖW: Eine Methode zum nächtlichen Fang von Möwen (*Laridae*) auf Helgoland

THOMAS CLEMENS: Zur Richtung des

nächtlichen Heimzuges über der Nordsee nach Radarbeobachtungen auf Helgoland im März 1976 und 1977

FRANK STÜHMER: Zahlreiches Erscheinen seltener Gäste auf Helgoland im Jahre 1987

THOMAS KÖTH: Zum Streit um das Befahrensverbot des Naturschutzgebietes »Felssockel Helgoland«

ERIKA VAUK-HENTZELT und ANTJE SAHMOW: Ölpestbericht Helgoland 1987

WOLFGANG MINAS: Ölabbau in der Nordsee

WALTER A. HEIDMANN: Persistente technische Chemikalien, Vorkommen und Herkunft

EVITA KEMPEN: Planung und Durchführung einer Projekt-Sammelreise in NW-Deutschland

SABINE PETERMANN: Wildverluste durch »Müll« und »feste Einrichtungen«, 1987

ECKEHARD BOCKWOLDT: Naturschutz auf Helgoland

JOSEF LUGERT: Eine Führung im Naturschutzgebiet »Lummenfelsen Helgoland«

JOSEF LUGERT: Eine Führung im Fanggarten der Vogelwarte

THOMAS KAUFMANN: Die Öffentlichkeitsarbeit des »Vereins der Freunde und Förderer der Inselstation der Vogelwarte Helgoland«

GERD NOTTBOHM: Handlungsorientierter Biologieunterricht - Zur Errichtung des Schulgartens/Freilandlabors der Gerhart-Hauptmann-Schule/Griesheim b. Darmstadt

EIKE HARTWIG und JOHANNES PRÜTER: Das INUF und seine Aufgaben

VOLKER DIERSCHKE: Zum Brutvorkommen des Höckerschwans (*Cygnus olor*) im Seevogelschutzgebiet Oehe-Schleimünde

Der Sonderband kostet DM 20,- (inkl. Porto) und ist **nur** zu bestellen bei: Freunde und Förderer der Inselstation der Vogelwarte Helgoland e.V., Postfach 361, 2192 Helgoland.

Korrigenda zu SEEVÖGEL Band 9 / Sonderband 1988 »Vogelforschung und Naturschutzarbeit auf Helgoland«

In dem Beitrag »Gottfried Vauk - Veröffentlichungen 1951 bis 1987«, zusammengestellt von Dirk Meyer, hat sich auf Seite 24 der Druckfehlerteufel eingeschlichen, der erst nach der Fertigstellung des Sonderbandes auffiel. Es fehlen in der Bibliographie für die Jahre 1968, 1969, 1970, 1971, 1972 und 1973 die Literaturzitate Nr. 75 bis 111. Wir bedauern es sehr, daß der von Verlag und Buchhandlung Maren Knauß (Helgoland) autorisierte Nachdruck aus dem Beiheft zum Neudruck des 1987 im obigen Verlag erschienenen Werkes »Die Vogelwarte Helgoland« von Heinrich Gätker fehlerhaft erschienen ist, und drucken die fehlenden Zitate nachfolgend ab.

1968

- 75 VAUK, G.: Phaenologische Daten aus dem Jahre 1967 von der Insel Helgoland. Die Vogelwelt, **89**: 142-145; Berlin, München.

76 VAUK, G.: Wildtiere und Verkehr. In: BUCHWALD, KONRAD & ENGELHARDT, WOLFGANG (Hg.): Handbuch für Landschaftspflege und Naturschutz. Band 2: Pflege der freien Landschaft. S. 490-495, Tab. 52; München, Basel, Wien (BLV).

77 VAUK, G.: Als Zoologe im Süden des Schwarzen Erdteils. Der Helgoländer, **42**: (5-6), (3) Abb.; **43**: (5-6), (4) Abb.; **44**: (7-8), (7) Abb.; **46**: (15-16), (10) Abb.; **47**: (13-14), (8) Abb.; **48**: (13-14), (9) Abb.; **49**: (9-10), (7) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.

* 78 VAUK, G.: Gedanken zur Planung, zum Aufbau, zur Organisation und zur Arbeit einer Ornithologischen Station in Walvis Bay, Südwestafrika. 27 S.; Windhoek (S. W. A. Wiss. Ges.).

79 VAUK, G.: Die Geschichte der Vogelforschung und der Vogelwarte auf der Insel Helgoland. Der Helgoländer, **52**: (24); Otterndorf/Niederelbe.

80 REICHSTEIN, H. & VAUK, G.: Beitrag zur Kenntnis der Helgoländer Hausmaus, *Mus musculus helgolandicus* ZIMMERMANN, 1953. Zoologischer Anzeiger, Supplementband, **31** (zugl.: Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, [61.]): 386-394, 1 Abb., 3 Tab.; Leipzig.

1969

81 VAUK, G.: Die Geschichte der Vogelforschung und der Vogelwarte auf der Insel Helgoland. Der Helgoländer, **55**: (13-14); **56**: (13), (1) Abb.; **57**: (13-14), (1) Abb.; **59**: (13-14), (1) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.

82 VAUK, G.: Ein einzigartiges Säugetier lebt auf der Insel. Der Helgoländer, **56**: (14), (1) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.

83 VAUK, G.: Das Jahr 1969 auf der Vogelwarte Helgoland. Der Helgoländer, **64**: (24-26), (5) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.

84 VAUK, G. & HARTWIG, E. (1969): Über das Auftreten des Zwergschnäppers auf Helgoland in den Jahren 1953-1967. Journal für Ornithologie, **110**: 325-327, 1 Tab.; Berlin.

85 VAUK, G. & LÖHMER, K.: Ein weiterer Beitrag zur Ernährung der Silbermöwe (*Larus argentatus*) in der Deutschen Bucht. Veröffentlichung des Instituts für Meeresforschung in Bremerhaven, **12**: 157-160, 2 Tab.; Bremen.

86 HARTWIG, E. & VAUK, G.: Zug, Rast und Nahrung der auf Helgoland durchziehenden Waldohreulen (*Asio otus*). Die Vogelwarte, **25**: 13-19, 2 Tab.; Stuttgart.

87 HOFFMANN, H.-J. & VAUK, G.: Die Brutvögel Helgolands 1964-1967. Die Vogelwelt, **90**: 140-145, 3 Abb.; Berlin, München.

88 LÖHMER, K. & VAUK, G.: Nahrungsökologische Untersuchungen an übersommernenden Silbermöwen (*Larus argentatus*) auf Helgoland im August/September 1967. Bonner zoologische Beiträge, **20**: 110-124, 5 Abb., 8 Tab.; Bonn.

89 NIEMEYER, H. & VAUK, G.: Biometrische Untersuchungen an einer Bläßhuhnserie (*Fulica atra*) vom Neusiedler See/Österreich. Zeitschrift für Jagdwissenschaft, **15**: 158-162, 2 Tab.; Hamburg, Berlin.

1970

90 VAUK, G.: Ornithologische Notizen Helgoland 1968. Die Vogelwelt, **91**: 11-15, Berlin, München.

- 91 VAUK, G.: Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen auf Helgoland 1969. Die Vogelwelt, **91**: 238–240; Berlin, München.
- 92 VAUK, G.: Die Geschichte der Vogelforschung und der Vogelwarte auf der Insel Helgoland. Der Helgoländer, **65**: (7–8), (2) Abb.; **66**: (9–10); Otterndorf/Niederelbe.
- 93 VAUK, G.: Die Brutvögel Helgolands. Der Helgoländer, **69**: (14–16), (5) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.
- 94 VAUK, G.: Wanderungen und Nahrungsstellen auf Helgoland beringter Waldohreulen. Der Helgoländer, **72**: (17), (1) Abb., 2 Tab.; Otterndorf/Niederelbe.
- 95 VAUK, G.: Beobachtungen der Vogelwelt im Jahre 1968. Der Helgoländer **73**: (5), (2) Abb.; Otterndorf/Niederelbe.
- 96 VAUK, G.: Das Jahr 1970 auf der Vogelwarte. Der Helgoländer, **76**: (32); Otterndorf/Niederelbe.
- 97 HEIDEMANN, G. & VAUK, G.: Zur Nahrungsökologie »wildernder« Hauskatzen (*Felis sylvestris f. catus* LINNÉ, 1758). Zeitschrift für Säugetierkunde, **35**: 185–190, 6 Tab.; Hamburg, Berlin.
- 98 LÖHMER, K. & VAUK, G.: Ein weiterer Beitrag zur Ernährung Helgoländer Silbermöwen (*Larus argentatus*). Die Vogelwarte, **25**: 242–245; Stuttgart.
- 1971**
- 99 VAUK, G.: Helgoländer Notizen aus dem Jahre 1970. Die Vogelwelt, **92**: 187–189; Berlin, München.
- 100 VAUK, G.: Zwei bemerkenswerte Beobachtungen am Schabrackenschakal (*Canis mesomelas*) in SW-Afrika. Zeitschrift für Säugetierkunde, **36**: 213–215; Hamburg, Berlin.
- 101 VAUK, G.: Seltene gefiederte Gäste auf der Insel. Der Helgoländer, **78**: (19); Otterndorf/Niederelbe.
- 102 VAUK, G. & WITTIG, E.: Nahrungsökologische Untersuchungen an Frühjahrsdurchzügler der Amsel (*Turdus merula*) auf der Insel Helgoland. Die Vogelwarte, **26**: 238–245, 9 Tab.; Stuttgart.
- 1972**
- 103 VAUK, G.: Die Vögel Helgolands. Eine Orientierungshilfe für Ornithologen und alle naturkundlich interessierten Besucher Helgolands mit Ergebnissen 150jähriger ornithologischer Beobachtung auf der Insel. 101 S., 7 Abb., Tab., 2 Kt.; Hamburg, Berlin (Parey).
- 104 VAUK, G.: Bemerkenswerte Gäste, Invasoren und Brutvögel auf Helgoland im Jahre 1971. Die Vogelwelt, **93**: 106–109; Berlin, München.
- 105 VAUK, G.: Weitere Feststellungen über den Durchzug der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) auf Helgoland 1963–1970. Die Vogelwarte, **26**: 285–289; Stuttgart.
- 106 VAUK, G.: Welches Geschlecht haben in W-Deutschland überwinternde Feldlerchen (*Alauda arvensis*)? Journal für Ornithologie, **113**: 105–106; Berlin.
- 107 VAUK, G.: Vogelwarte Helgoland. Aufgabe und Bedeutung der Inselstation. Die Pirsch, **24**: Innenteil 293–295, (5) Abb.; München.
- *108 VAUK, G.: Aufgaben und Bedeutung der Inselstation Helgoland des Instituts für Vogelforschung, »Vogelwarte Helgoland«. Jahrbuch für den Kreis Pinneberg, **1973**: 180–192, Abb.; Pinneberg.
- 109 VAUK, G. & HORNBERGER, C.: Über den Durchzug der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) auf Helgoland 1958–1969. Die Vogelwarte, **26**: 298–303, 4 Abb.; Stuttgart.
- 110 VAUK, G. & SCHRÖDER, H.: Der Durchzug des Gartenrotschwanz' *Phoenicurus phoenicurus* auf Helgoland, unter Berücksichtigung von Alter und Geschlecht 1958–1968. Zoologischer Anzeiger, **188**: 291–300, 4 Abb., 2 Tab.; Leipzig.
- 1973**
- 111 VAUK, G.: Seltene Gäste, Irrgäste und Bemerkungen zu den Brutvögeln Helgolands, 1972. Die Vogelwelt, **94**: 146–154; Berlin, München.

Die Ohrenlerche im Wattenmeer

Zur Kenntnis unserer Mitglieder drucken wir nachfolgend die Pressemitteilung Nr. 01/89 des Landesamts für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ab:

»Wer im Winter am Nationalpark Wattenmeer spaziert, sieht nicht selten Schwärme feldlerchengroßer Vögel, die zwischen dem Treibsel am Spülsaum eifrig nach Nahrung suchen. Oft fliegen sie mit hoch klingender Stimme auf, landen aber nach wenigen Metern wieder, um ihr tägliches Brot weiter zu suchen.

Wie das Nationalparkamt mitteilt, kann man mit ein wenig Geduld bei diesen zutraulichen Vögeln das typisch hellgelbe Gesicht, die gelbe Kehle, das auffallende schwarze Brustband und die schwarzen Wangen erkennen. Falls man ein Fernglas dabei hat, ist es sogar möglich, die kleinen schwarzen Hörnchen der Männchen zu sehen, die zum Namen der Ohrenlerche geführt haben.

Neben dem etwas kleineren Berghänfling mit seinem nasalen Zwitschern und der Schneeammer mit ihrem klagenden »diüh-Ruf und der weißen Flügelmarmierung gehört die Ohrenlerche zu den typischen Vogelarten, die im Vorland überwintern. Sie ist aber an der Nordseeküste ein relativ neuer Gast. Erst seit dem Skandinavien in der Mitte des letzten Jahrhunderts von dieser Art besiedelt wurde, überwintert sie hier bei uns.

Im Sommer brütet die Ohrenlerche in der nordeuropäischen Tundra. Sie lebt dort vor allem von Insekten und anderen Kleintieren. Im Winter an der Nordsee wird sie zum Vegetarier und frißt besonders gern die Samen der Salzwiesenpflanzen Queller, Strandsode, Keilmelde und Andelgras.

Zum Schutz vor Wind und Wetter gräbt die Ohrenlerche sich vor dem Schlafen eine kleine Grube im Boden. Sie kann, wenn Schnee liegt, körpertief sein. Mit solchen Tricks und dem reichhaltigen Nahrungsangebot im Vorland kann ein Bestand von 4000 bis 5000 Ohrenlerchen in der Zeit von September bis zum Heimzug im März in den Salzwiesen des Nationalparks überwintern.«

Eine Buchspende für das INUF

Für seine Bibliothek erhielt das INUF vom Paul Parey Verlag, Hamburg, eine großzügige Spende an Sachbüchern. Es handelte sich hierbei um Bestimmungsbücher sowie um Bücher zur Boden- und Gewässerkunde.

Damit vergrößert sich der Bestand, der für unsere gemeinnützige Arbeit auf dem Gebiet der Naturschutz- und Umweltschutzforschung wesentlich ist.

Dem Paul Parey Verlag danken wir sehr herzlich für die Unterstützung.

Eike Hartwig



	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>		1													
Fasan <i>Phasianus colchicus</i>		BV	2	3									2		
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>				2											
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>		2				6							3		
Tüpfelsumpfhuhn <i>Porzana porzana</i>		BV				3-4									
Teichhuhn <i>Gallinula chloropus</i>		4	1			2-3							5		
Bläßhuhn <i>Fulica atra</i>		15				80-90							25		4
Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>		22	1	42	12	90- 100	160	4	165	50	100	45		35	14
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>		13				101						10		18	5
Sandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>		5		8	7	2			27	3	7	8		3	5
Seeregenpfeifer <i>Charadrius alexandrinus</i>					1				3		8	2			
Steinwälzer <i>Arenaria interpres</i>									2						
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>		3				40									
Gr. Brachvogel <i>Numenius arquata</i>															5
Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>		2				10									7
Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>		25		5	4	75-80	25		7	6	18	10		6	11
Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>		2				2-3									
Kampfläufer <i>Philomachus pugnax</i>						10-15									3
Säbelschnäbler <i>Recurvirostra avosetta</i>		63				35						1		1	20
Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>				75	14		5								
Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	5			1100	90		300	7	42	3	165	2		18	110
Sturmmöwe <i>Larus canus</i>		25		85	18		8		18	2				68	700
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>		670				850- 900	3100		216	510	230	450			100
Dreizehenmöwe <i>Rissa tridactyla</i>	2964														
Flußseeschwalbe <i>Sterna hirundo</i>		2		2	10	4	140		2		2800	150			} 129
Küstenseeschwalbe <i>Sterna paradisaea</i>		123		28	45	12	780	1	365	107	370	60			
Zwergseeschwalbe <i>Sterna albifrons</i>		1		15	32		4		6		8	15			

	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>			1			1							+	1	
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>		8	5										+	31	
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>													+		
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>													+		
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>													+		
Gartenrohrschnäpper <i>Phoenicurus phoenicurus</i>													+		
Hausrotschnäpper <i>Phoenicurus ochurorus</i>													1		
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>			1			1							+		
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>		4		1	1										
Amsel <i>Turdus merula</i>		3	2			2							+	12	
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>														6	
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>			1										+	5	
Bartmeise <i>Panurus biarmicus</i>						4									
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>			1										+		
Kohlmeise <i>Parus major</i>			1												
Sumpfmeise <i>Parus palustris</i>													+		
Kleiber <i>Sitta europaea</i>													+		
Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>													+		
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>													+		
Rohrhammer <i>Emberiza schoeniclus</i>		91				90- 100							3	9	16
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>			2			1							+	14	
Grünling <i>Carduelis chloris</i>			1			2							+		
Birkenzeisig <i>Acanthis flammea</i>			BV												
Hänfling <i>Carduelis cannabina</i>		9				11							+	5	10
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>													+		
Karmingimpel <i>Carpodacus erythrinus</i>		BV												2	
Haussperling <i>Passer domesticus</i>		5				2									
Feldsperling <i>Passer montanus</i>													+		

	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Star <i>Sturnus vulgaris</i>		2				3	BV			1	1		+		
Elster <i>Pica pica</i>						1									
Rabenkrähe <i>Corvus c. corone</i>													1		1

Vogel des Jahres 1989: Der Teichrohrsänger

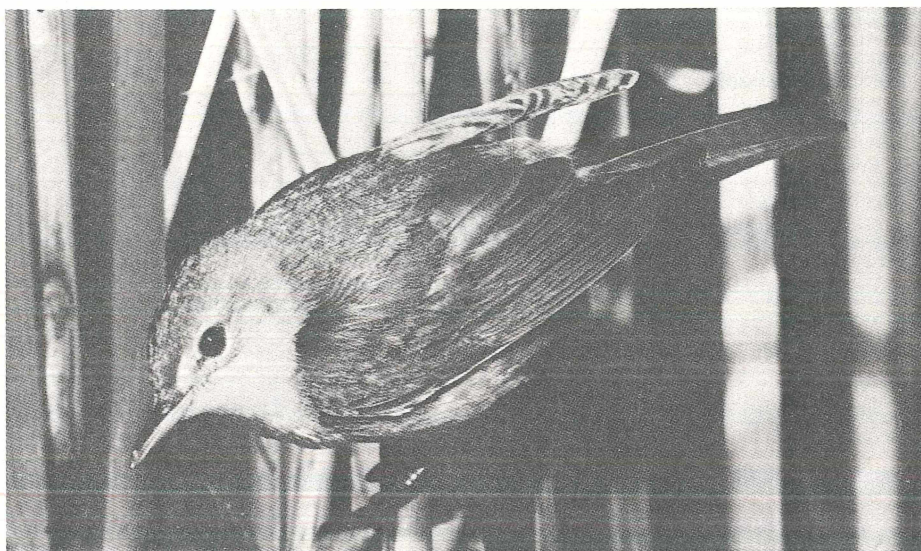
Die Pressemitteilung 40/88 des Deutschen Bundes für Vogelschutz sei hier in veränderter Form wiedergegeben:

»Die Naturschutzverbände Deutscher Bund für Vogelschutz e.V. (DBV) und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) haben den Teichrohrsänger zum Vogel des Jahres 1989 gewählt. Seit Beginn der 70er Jahre wählen die beiden Verbände den Vogel des Jahres, um damit stellvertretend auf die Bedrohung von Lebensräumen aufmerksam zu machen.

Mit der Wahl des Teichrohrsängers wollen DBV und LBV auf die Bedrohung der Gewässer aufmerksam machen. Der knapp 13 Zentimeter große und nur 12 Gramm schwere unscheinbare Singvogel lebt in Röhricht und Schilfbeständen an den Ufern von Flüssen, Bächen und Seen. Durch die Gefährdung dieses Lebensraumes mußte der früher häufige Rohrsänger in einigen Bundesländern bereits in die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Arten aufgenommen werden.

Im umweltpolitischen Windschatten von Waldsterben, Nordseeverseuchung und den Umweltproblemen in den Alpen hat in den vergangenen Jahren ein dramatisches Schilfsterben stattgefunden. Mit dem Schilf stirbt auch der Teichrohrsänger, aber auch Haubentaucher, Rohrweihe, Purpurreiher, Schwirle, Rohrammer und Rohrdommel. Die Selbstreinigungskraft der Gewässer wird entscheidend geschwächt; es verschwinden die Laichplätze und Nahrungsgründe für Fische und Amphibien, die Schlafplätze für große Zugvogelansammlungen und ein unverzichtbarer Lebensraum für zahlreiche Wasser- und Landinsekten.

Zunächst gilt es, die Gewässerverschmutzung zu bekämpfen: Denn durch die Belastung der Gewässer mit Dünger, Pflanzenschutzmitteln und den Abwässern aus Industrie und Haushalten sind die Schilfbestände in den vergangenen Jahren erheblich geschwächt worden. Die erhöhte Nährstoffzufuhr bewirkt zunächst ein verstärktes Wachstum des Schilfs; allerdings werden die Halme weniger stabil und sind so dem Angriff



von Wind und Wellenschlag ausgeliefert. Die Naturschutzverbände fordern deshalb auch von Bundesumweltminister Töpfer die nicht nur zum Schutz des Schilfs und des Teichrohrsängers längst überfälligen Initiativen zur Verringerung der Gewässerbelastung. Zu den geforderten Maßnahmen gehört vor allem die rasche Beseitigung von Phosphor- und Stickstoffverbindungen aus dem Abwasser. Alle Kläranlagen sollen dazu unverzüglich mit den erforderlichen zusätzlichen biologischen und biologisch-chemischen Reinigungsverfahren nachgerüstet werden. Außerdem soll die Bemessung der Abwasserabgabe um Phosphor- und Stickstoffverbindungen ergänzt werden. Um den Eintrag von Stickstoff aus der Landwirtschaft einzugrenzen, fordern die beiden Verbände erneut die Einführung einer einkommensneutralen Stickstoffsteuer auf mineralischen Dünger. Diese Steuer wird von den Naturschutzverbänden ohnehin als ein Mittel zur Extensivierung in der Landwirtschaft angesehen.

Darüber hinaus soll die Flächenstilllegung in der Landwirtschaft dafür genutzt werden, die Randbereiche von Gewässern aus der Bewirtschaftung herauszunehmen und so eine Pufferzone zwischen Landwirtschaft und Gewässern zu schaffen. Schließlich verlangen die Naturschützer die Renaturierung verbauter und begradigter Fließgewäs-

ser, um auch auf diese Weise wieder Röhrichtlebensräume zu schaffen.

Die Bedrohung von Teichrohrsänger und Co. geht aber nicht nur von den abstrakten Verursachern Industrie und Landwirtschaft aus. Beinahe jeder Bundesbürger kann hier an sein eigenes Umweltgewissen appellieren. Die Freizeitgesellschaft hat dem Teichrohrsänger und den Lebensgemeinschaften an Gewässern den Kampf angesagt. Angefangen beim Angeln über Baden, Camping, Motorbootsport bis hin zu Surfen und Wasserski, gibt es für fast jeden Buchstaben des Alphabets eine Freizeitaktivität, die von Ufern aus betrieben wird oder diese in Mitleidenschaft zieht.

Ziel der gemeinsamen Aktivitäten ist im Jahr des Teichrohrsängers die verstärkte Ausweisung von Schutzgebieten und Ruhezeiten an Gewässern. Gleichzeitig appellieren die Naturschützer an alle Bundesbürger, sich auch und gerade in ihrer Freizeit umweltgerecht und naturverträglich zu verhalten.

Als Brutvogel tritt der Teichrohrsänger auch in einigen Schutzgebieten des »Verein Jordsand« auf (siehe dieses Heft): So wurden 1988 47 Brutpaare aus dem Hauke-Haien-Koog gemeldet, 37 BP vom NSG »Rantumbecken«/Sylt, 36 BP vom NSG »Schwarztonnensand«, zwei Brutpaare aus dem NSG »Oehe-Schleimünde« und ein Brutpaar aus dem NSG »Hoisdorfer Teiche«.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [10_1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Vereinsberichte und allgemeine Berichte 3-18](#)